

**MARIE ROTKOPF**  
**ANTI**  
**ROMANTISCHES**  
**MANIFEST**  
**EINE POETISCHE LÖSUNG**

**EDITION NAUTILUS**

## VOR- UND NACHWORT

Zu glauben, dass das *Antiromantische Manifest* eine Abrechnung sein könnte, mit Deutschland, mit der Männlichkeit – diese Vorstellung selbst bietet mehr als Ironie, und dies nicht im Sinne der ersten Romantiker:

Es ist Zynismus, deutscher Zynismus, in der Weise zynisch, wie die Deutschen vor siebzig Jahren die Kosten der Okkupation Griechenlands die Griechen selbst bezahlen ließen und wie Angela Merkel die Flüchtlingsfrage benutzte (und parallel alle Flughäfen Griechenlands verkaufen ließ), um sich eine Weile als Retterin des christlichen Europas zu krönen, oder wie damals Barack Hussein Obama sich mit dem Kampf für die Rechte der Schwarzen und der Armen in den USA schmücken wollte.

Sollen sie doch in das Paradies eingehen, um sich mit den 11 000 Jungfrauen zu vereinigen, neben der Heiligen Ursula von Köln.

Das *Antiromantische Manifest* ist ein Plädoyer für das Fremdsein als Freiheit, als einzig mögliche Lebensform.

## NATUR UND GEHEUL

Zwischen Mitternacht und ein Uhr, am Ende von Bachzimmern, aber schon im Wald, hunderte Schritte gelaufen, noch nicht tausende, aber komplett dunkel, schwarz sozusagen, nicht ganz Schwarzwald, ganz nah aber, ein anderer Wald, mit Fichten und Tannenbäumen, mit Hügeln und Pfaden, mit Kieseln, Moos, Moos auf den Ästen, Moos auf den Steinen, mit vertrockneten, abgestorbenen Baumstämmen auf dem Boden, die Erde ist nass, manchmal, nicht immer, der deutsche Wald aber, feucht, die deutsche Natur, und immer bereit, weiches Loch, verlorenes Loch der Welt, die unsterbliche und uralte Natur, uhr-alt und unendlich, wie die leuchtenden, strahlenden Spuren der Sonne, spielend durch die Baumwipfel, Sonne gab es aber nicht, und die Spuren, sogar auf dem Weg, waren unsichtbar, die Nacht war totale Finsternis, es war genau zwölf Uhr zwanzig, die Zahl des Tieres, wir trugen Laternen, selbst gebaute, eine Flasche mit einer Kerze drin, wir redeten ziemlich viel, weil die Nacht so dunkel war, weil wir Menschen im deutschen Wald waren, denn wir wussten es, wir hatten es gehört, du hattest es kapiert, ich hatte es verstanden, wir wollten es nicht sagen, es kam aus der Tiefe, die Tiefe war nah und so regelmäßig, vielleicht warst du der Erste, der es ausgedrückt hat, vielleicht musste es auch so sein, weil du in meinen Augen gelesen hattest, dieses Geräusch, da, neben uns, eine Klage, die schrie, was war das, was war das, hast du gefragt, was ist das, habe ich geantwortet, und ein Echo dazu, das nichts mit unserer Beklemmung zu tun hatte, weil wir es nun wussten, ein Geräusch, das sich lauter und immer lauter ausbreitete, in Wellen wiederkehrend, wir hörten zu, wir hörten dir zu, mit deinem weinenden Klang, ein tierischer Ton, der sich auch metallisch anhörte, du wolltest das, du wolltest es sehr, das haben wir zumindest verstanden, o ja,

du wolltest es, dass wir dich wahrnehmen, natürlich warst du real, wirklich standest du in unserer Nähe, du brauchst keine Angst zu haben, wir fürchteten uns, ich sagte, lass uns abhauen, auf unseren Weg zurückkehren, wir starrten uns an, nach einer Pause hast du gesagt, nein, stärker sind wir, ich dachte,

stimmt, Menschen sind wir, ich nahm deine Hand, stark warst du, stark war ich auch, vorwärts und geradeaus sind wir wieder gelaufen, und du, du metallisches Tier, du hast unsere Kraft gespürt, und deine Stimme ist rau geworden, das Echo ist verhallt, als ob du weggehen wolltest, einmal nur habe ich mich umgedreht, ich habe dich aber nicht gesehen, ich hatte immer noch Angst, wir marschierten, hast du Angst vor uns gehabt, warst du böse, warst du die Ewigkeit, warst du übermächtig, warst du gut, hast du Mitleid mit uns gehabt, hast du geweint, hast du uns geliebt, mit deinen gewaltigen Sinnen, und uns am Leben gelassen, weil du von uns berührt warst, so dass du erschüttert warst, von unserer Furcht, von unserer menschlichen Furcht, warst du menschlich, oder warst du schwach, warst du schwächer als wir, im Endeffekt, warst du nicht einfach ein Wolf, ein ganz normaler metallischer Wolf, hast du uns so gut gespürt, dass du ganz schnell wusstest, wie dein eigener Tod aussehen wird, das heißt, wie du von uns zerquetscht wirst, in kleine Stücke zerschnitten, von uns, mit dem Glas der Flaschen der selbst gebauten Laternen, und egal, ob wir danach Blut an unseren Händen haben würden.



## TOLERANZ

Ihr liebt Simone de Beauvoir und Claude Cahun  
Suff und Situationismus  
Gender und Gentrification  
ihr seid die Wilden in Berlin, Paris oder London  
in Amerika ist dies längst nicht mehr möglich,  
aber ihr redet immer noch lächelnd über New York  
über Los Angeles

Fakt ist,  
dass ihr eine Mischung seid aus Eva Braun, Judith Butler  
und Yoko Ono  
mit euren Tagen des Anderssein-Wollens  
in euren freien Ghettos  
ihr merkt es nicht  
eure Referenzen,  
eure Wiederholungen,  
eure Kreistänze heutzutage

Ihr habt Angst vor allem  
vor den anderen Frauen  
vor allem  
vor dem Hass auf euch selbst  
schade für euch  
schade für die Männer

Angst  
vor der Zerstörung  
so wie eure Großväter, die es getan haben,  
so wie eure Großmütter, die Stripperinnen,  
aber nicht der Seelen ihrer eigenen Mütter  
vor allem aber  
vor dem Humor  
weil ihr keinen habt  
weil ihr frigide Christen seid  
oder weitsichtige Künstlerinnen  
ihr verwechselt  
Wut mit Selbsthass

## Buddhismus mit Salon

So wie ihr an die Ehrlichkeit der NGOs glaubt  
glaubt ihr nicht an Alice Schwarzer  
glaubt ihr an die Verbindung zwischen Sexualität und  
Feminismus  
im Jahr 2012 in den Europäischen Metropolen  
ihr habt wieder die Mauer errichtet  
schaut euch eure Style-Lesben an  
eure Phantasien  
obwohl ihr euch nie trauen würdet  
und für gewöhnlichen Sex braucht ihr Erklärungen  
die Erklärungen von Guy Debord und Charlotte Roche,  
die Feuchtgebiete des Spektakels  
die überholte Gesellschaftskritik läuft immer gut rein,  
nur dass Mademoiselle Roche ihre Tochter nach dem Modell  
ihrer Mutter erzieht  
und Debord unser aller Vater ist,  
der seinen Frauen auf der Tasche gelegen hat  
Ihr seid nicht fähig Politik zu machen  
dafür habt ihr die Grünen  
und denkt, dass Politik nicht mit Kommunikationsdesign und  
PR verbunden ist  
sonst würdet ihr diese Partei nicht ernst nehmen  
Ihr wollt Natur, Reinheit und Protofaschismus  
und denkt, dass das Leben nicht schwarz und nicht weiß ist  
deine Stelle hast du aber nur bekommen, weil du mit den  
Professoren befreundet bist  
und ohne Kaiserschnitt wärest du schon längst gestorben  
Ihr habt Angst vor Solidarität  
weil ihr sie nicht wollt  
ihr wollt nur die Macht  
als Ersatz für Liebe und Sex, den ihr nicht habt  
Ihr seid Streberinnen  
heimlich wollt ihr Huren sein  
manchmal –

wenn ihr keine Mütter seid  
so seid ihr dennoch keine Jungfrauen  
Mainstream und konservativ  
seid ihr  
wie Sofia Coppola  
vergewaltigt von ihrem Vater  
Ihr macht Ausstellungen, die ihr »Elles«, also »Sie« nennt  
im Centre Georges Pompidou  
und zitiert parallel Foucault  
ihr versteht eure Referenzen nicht  
und träumt von modernistischen Heldinnen  
die nichts zu zeigen haben  
außer ihren nationalistischen Komplexen  
und den Gesichtern ihrer abwesenden Väter  
Ihr habt vergessen,  
dass Männer homosexuell sind  
wie Marguerite Duras gesagt hat  
und ihr habt Angst davor  
euch zu lieben  
obwohl ihr so viel akzeptiert  
ihr seid die Heldinnen der Toleranz  
Ihr akzeptiert Leute wie Christoph Schlingensief, der sich in  
Burkina Faso für eine alternative NGO hält,





und Benzin auf die Tische der Touristen gießt, wie eine von den  
Tausenden kleiner schwarzer Mädchen, um die Fliegen zu  
vertreiben,

egal wie es ihnen auch gehen mag

Ihr nennt das Theater, wie die Eliten und die Touristen –  
was dasselbe ist

und ihr seid im Endeffekt nur Fliegen

der Preis ist posthum an ihn verliehen worden und es wundert  
niemanden,

weil ihr niemand seid

Ihr wollt die Frauen in Iran befreien,

aber nicht in Saudi-Arabien,

denn sie haben das Öl

das schwarze Gold

dass von der NATO geschützt wird

Ihr werdet wie Yukio Mishima enden

ein Weichei mit Muckis

der sich ein öffentliches Hara Kiri gegönnt hat

und ihr macht immer noch

Yoga

Ihr seid harmlos

und komisch

ihr solltet lernen

anders zu atmen

Was ihr bei Männern, oder Homosexuellen,

oder Transsexuellen toleriert,

würdet ihr nicht bei einer heterosexuellen Frau akzeptieren

solange ihr politisch-korrekt in eurer Blase bleibt,

werdet ihr nie

Gleichberechtigung und Feminismus aussprechen können

Simone de Beauvoir habt ihr nie gelesen

wie wäre es sonst möglich

dass ihr mit dieser adligen Ritze einverstanden seid

ihr möchtet lieber in Ouagadougous Straßen spazieren gehen,

als im Café de Flore zu sitzen  
wie hier im Golem oder auf Kampnagel

ja –

wo ist die Grenze

Ihr findet es normal, dass Adlige mit Stolz  
den Namen des Vaters tragen  
und habt nichts weiter zu sagen  
obwohl die Unterwerfung andauert  
weil ihr nicht mehr wisst, wie Feminismus beginnt

Angela Davis lebt noch,  
ihr toleriert die Polithure Michelle Obama  
und die Weltordnungsdiktatur ihres Ehemanns  
weil ihr nicht eure poplinken Freunde verletzen wollt

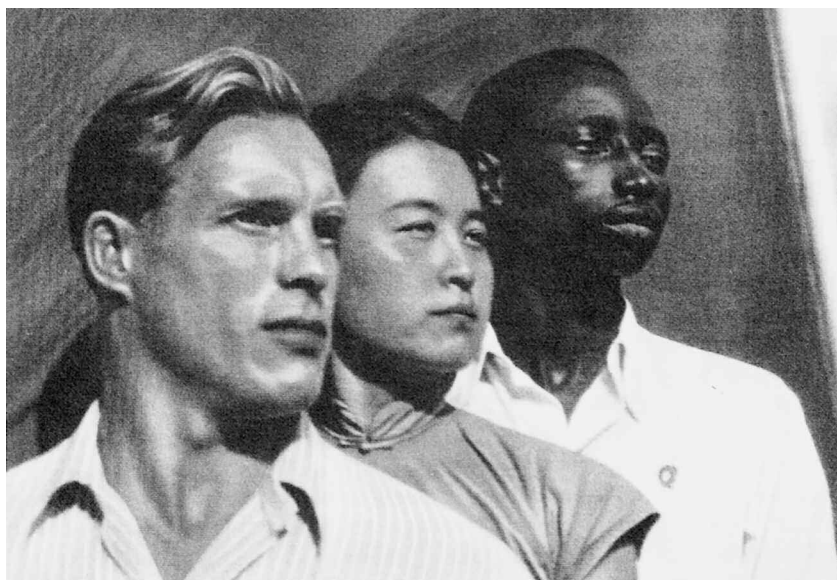
Ihr habt verdrängt, dass sich feministische Fragen zu stellen mit  
Ökonomie und Laizität anfängt.

Ihr akzeptiert die adlige Haltung  
und staunt über das Getue der Dandys  
weil ihr im Grunde gerne gleichzeitig  
die Schlossherrin spielen würdet,  
und unsere Gesellschaft ins Zweifeln bringen möchtet

Ihr wisst nicht,  
wo und wer eure Feinde sind

ihr seid traurig  
ihr seid die Mehrheit  
und

ihr seid peinlich



# DIE SPRACHE MEINER FREUNDE

## I

Ich brauche neue Freunde  
die heimelig neben mir sitzen  
im 4-Augen-Gespräch  
mit übergeschlagenen Beinen und aufliegenden Armen  
auf dem Canapé

ich brauche kein Bild  
ich brauche  
nur  
dieses Licht der Zukunft  
in diesem neuen Raum

mit meinen Freunden von morgen  
ich brauche eure Worte  
keinen Alkohol  
aber  
eine neue Sprache  
die ich verstehen muss

so dass ich mehr wissen kann  
die Sprache meiner Freunde  
die der Nahrung und  
der Langeweile.

# ANTIROMANTISCHES MANIFEST

## Teil I

Wir haben den Slogan von Femen gelesen:

*Our God is woman, our mission is protest, our weapons are our bare breasts*

Wir haben die Aktion von Femen in Berlin am 19. Juni 2013 gesehen, und wir haben den offiziellen Aufruf von Femen mitbekommen:

*FEMEN appeal to the leader of world democracy the president of USA Barack Obama about the violation of human rights in the Middle East and ask to contribute to the release of Tunisian prisoners of FEMEN. Obama helps FEMEN!*

Wir haben die Briefe aus dem Gefängnis von Nadeschda Tolokonnikowa und Maria Alechina von Pussy Riot gelesen und wir bestätigen: Sich auf Gott zu berufen, auf das Alte und Neue Testament und auf die christliche Welt, als Nachweis irgendwelcher Werte, bedeutet, dem Paternalismus anzuhängen.

Wir haben auch gelesen, dass sie niemandem Böses antun wollen, und wie sie sich als Märtyrerinnen beschreiben, während Amnesty International und deren Executive Chief Suzanne Nossel auf ihrer wirkmächtigen Website Geld sammeln.

Wir wissen, dass Amnesty International Teil der Obama-Administration ist.

Wir wissen, dass Religionen die Menschen ausbeuten und klassifizieren.

Wir wissen, wie der weiße Barack Hussein Obama die Atom-macht durch die modernste Drohnenmacht ersetzt.

Wie er durch Kommunikation und den Friedensnobelpreis die Welt retten will.

***FEMEN's Topless Portrait Wins the World Press Photo 2012***

Was bedeutet es, sich Blumenkränze auf den Kopf zu setzen, sich an Jesus zu wenden, den Kitsch Osteuropas zu zeigen, weibliche Klischees zu transportieren, Obama um Hilfe und Unterstützung anzurufen und mit nackten Brüsten zu piepsen?

Wir versuchen, die verschiedenen paternalistisch-untergründigen Erscheinungen zu entschleiern und ihre Formen zu bekämpfen.

Die Ikonen müssen wir zerschmettern.

Weil wir keine netten Spektakel mehr sehen wollen, sind wir ebenfalls gegen die Bewunderung oder Verehrung von Menschen oder Figuren, die uns verblenden.

Wir wollen die Instrumentalisierung aufkündigen.

Wir sind gegen NGOs.

Wir erwarten, dass Femen und Pussy Riot Aktionen in den USA machen, *in the paradise of democracy and God's own country*.

Wir erkennen die Verbindung zwischen Pater-Nationalismus und Romantik.

Wir haben deren Folgen schon im 20. Jahrhundert erlebt und erlitten, und der Anblick von ukrainischen Nationalfahnen auf den Tassen von Femen lässt uns nicht lachen.

Wir wollen nicht hören, dass die Romantik nicht die dandyeske Hipster-Gestalt eines braven Konservatismus sei.

Wir würden gerne »rechts« schreiben, aber »rechts« ist inzwischen überall die Richtung.

Wir sind gegen Romantik, genauso wie wir gegen KKK sind.

Wir haben die esoterische Stimme von Marina Abramović gehört, die die Dichotomie Mann = Künstler / Frau = Mutter weiterverbreitet.

Wir erinnern uns, dass in Europa im Mai 1968 immer die Frauen die Parteizentralen und Kommuneküchen geputzt haben.

Wir wissen, dass die Frauen aufstehen, sprechen, antworten und die Organisationen planen.

Wir sind sicher, dass dies das Wichtigste bleibt:  
Die Frauen sollen *glauben*, und dann denken,  
dass die Entscheidungen von ihnen selbst getroffen werden.

Genau so wie Nordafrika oder der Nahe Osten mit ihren Grünen Revolutionen.

Genau so wie die USA und Europa den Islamischen Staat ausgerüstet und ausgebildet haben.

Denken lassen, dass die Entscheidungen und die Aktionen aus den Bevölkerungen selbst kommen.

Glauben, dass es von den Frauen für die Frauen kommt dank der Neuen Technologie. Obwohl es von mächtigen Männern kommt.

Wir täuschen uns nicht:

Wir prophezeien, dass die Männer die Künstler bleiben werden:  
Die Männer schreiben die Geschichte und werden von den Frauen geschützt.

Die Frauen auch, wenn sie fotografieren oder an Wandteppichen arbeiten.

Wenn sie über sich selbst reden.

Wir nennen es Kinder Küche Kirche, die noch immer präsen-  
te Ideologie, unter der die deutschen Frauen leben – die Frauen-  
frage.

Sich rechtfertigen

Schuldgefühle haben

Wählen müssen – außer in der Arbeiterklasse – zwischen Beruf und Kindern

Rundfunkbeitrag zahlen müssen

Rabenmütter sein

Protestantische Lesben tolerieren

Die Söhne weiter schlecht erziehen

Korrektheit und deutsche Innerlichkeit

Es gibt keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen, außer dem, dass die Männer eigentlich nicht gebären können.

Feminismus bedeutet: die Egalität zwischen Männern und Frauen zu verwirklichen und den Kampf gegen den Essentialismus weiterzuführen.

2013